



EXKLUSIV IM BT

Fusionen fordern die Bürgergemeinden

«Gemeindefusionen haben uns im vergangenen Jahr und werden uns sicher weiterhin beschäftigen», erklärte Theo Haas, Präsident der bündnerischen Bürgergemeinden, an der gut besuchten Delegiertenversammlung in Bonaduz. Infolge Gemeindefusionen sinkt der Mitgliederbestand, der teilweise durch die Aufnahme Bürgerlicher Genossenschaften kompensiert wird. So seien dieses Jahr die Genossenschaften Almens, Paspels und Surava neu in die Vereinigung aufgenommen worden. Demnach umfasst der Mitgliederbestand 75 Mitglieder, davon 69 Bürgergemeinden, vier Bürgerliche Genossenschaften, eine Politische Gemeinde und den Bürgerverein Chur. Haas rief dazu auf, sich auch zukünftig für das Allgemeinwohl und für die Bürgergemeinden zu engagieren und als zeitgemässe Bürgergemeinden die Politische Gemeinde zu unterstützen. Als Gastreferent sprach Roger Köppl, Verleger und Chefredaktor der «Weltwoche», zum Thema «Selbstbestimmung und Unabhängigkeit», wobei er wie erwartet in seiner Rolle als gewiefter Rhetoriker überzeugte. (W1)

GRAUBÜNDEN Seite 5



Auftakt zum Wahlkampf

Magdalena Martullo-Blocher hat sich am Donnerstag in Lenzerheide erstmals an einer Wahlkampf-Veranstaltung präsentiert. Der Auftritt fand grossen Anklang.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Im Urlaub in die Kirche?



Um herauszufinden, was die Feriengäste im Urlaub von der Kirche erwarten, hat sich Seelsorger René Hefti Hilfe bei Studierenden der HTW Chur und ihrem Dozenten geholt.

GRAUBÜNDEN Seite 7

Eklat in der Surselva

Die Gemeinde Tujetsch will touristisch ihre eigenen Wege gehen: Sie hat den Vertrag mit der Destination Disentis-Sedrun gekündigt. Dort zeigt man sich erstaunt über den Entscheid.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Zurück im Sägemehl



Der Bündner Schwinger Beat Clopath ist beim St. Galler Kantonalen morgen in Walenstadt mit dabei. Nach seiner krankheitsbedingten Abwesenheit wird er mit Spannung erwartet.

SPORT Seite 22



Die Architekten und ihre Bauherren: Alberto Veiga, Fabrizio Barozzi, Mario Cavigelli, Markus Dünner und Stephan Kunz (von links) vor dem Rohbau des Bündner Kunstmuseums. (FOTO OLIVIA ITEM)

Es ist aufgerichtet

Mit einem Fest wurde gestern die Aufrichte des Erweiterungsbaus des Bündner Kunstmuseums gefeiert. Eröffnet wird der Bau aber erst in einem Jahr.

► JULIAN REICH

Es ist die wohl prominenteste Baustelle des Kantons: die Erweiterung des Bündner Kunstmuseums in Chur. Seit dem Abbruch des Sulserbaus, dem Aushub der 18 Meter tiefen Baugrube und heute sind ein-

einhalb Jahre vergangen – und ein weiteres Jahr wird es dauern, bis Museumsdirektor Stephan Kunz sein neues Haus und die sanierte Villa Planta eröffnen kann.

Als Einweihungsausstellung will Kunz einerseits die Sammlung selbst prominent zeigen, anderer-

seits eine thematische Wechselausstellung mit zeitgenössischen Künstlern zum Motiv des «Gehens». Das und mehr gab Kunz gestern an einer Medienführung bekannt – bevor die Aufrichte gefeiert wurde.

KULTUR Seite 15

Miserabler Winter für Bergbahnen

BERGBAHNMONITOR Die Bündner Bergbahnen haben einen der schlechtesten Winter der letzten Jahrzehnte hinter sich. Der Negativtrend der letzten Jahre setzte sich fort. Die Gästezahlen nahmen gegenüber dem – schwachen – Vorjahr um 3,4 Prozent ab, im Vergleich zum Fünfjahres-Durchschnitt gar um 6,9 Prozent, wie der Branchenverband gestern mitteilte. Regionale Unterschiede sind kaum auszumachen. Einzig das Oberengadin schliesst im regionalen Vergleich etwas besser ab.

Im vergangenen Winter stimmte für die Bergbahnen nur wenig: Im November und Dezember fehlte der Schnee, an den Wochenenden der Sonnenschein. In der ganzen Saison gab es nur ein einziges Wochenende mit schönem Wetter an beiden Tagen. Dazu gesellte sich die Euroschwäche nach der Freigabe des Wechselkurses. Diese schlug besonders im März und April negativ durch. (SDA)

Sepp Blatter bleibt Fifa-Sonnenkönig

FIFA-KONGRESS Der neuste Korruptionsskandal um sieben Fifa-Spitzenfunktionäre hat Joseph Blatter wie erwartet nichts anhaben können. Der 79-jährige Walliser bleibt Präsident der Fifa und tritt damit seine fünfte Amtszeit an. (BT)

SPORT Seite 19

LEITARTIKEL Luzi Bürkli über Abstimmungskampagnen und blutige Finger

Dumm genug, dass Sie abstimmen?

M

Man hätte es wissen müssen: Das Abstimmungssujet, mit dem der Schweizerische Gewerbeverband in seiner Hauszeitung gegen die Revision des Radio- und Fernsehgesetzes Stimmung macht, stammt von der Zürcher Werbeagentur Goal, beziehungsweise von SVP-Werber Alexander Segert, wie der «Tages-Anzeiger» berichtete. Diesmal sind es keine Schafe oder Minarett in Raketenform, sondern blutige, teils halb abgetrennte Finger, die in einer Billag-Mausefalle stecken. Die Idee dahinter: Wer auf den Trick der geschenkten 60 Franken reinfällt, um welche die Empfangsgebühr für Private gesenkt wird, der tappt in die Steuerfalle. Schon bald werde jeder

Haushalt 1000 Franken bezahlen – so der Gewerbeverband.

Segert arbeitet nach dem Prinzip: «Keep it simple and stupid.» Komplexe Zusammenhänge sind einfach und radikal darzustellen, übertreiben ist erlaubt. Man müsse schon sehr emotional auftreten, um die Leute zum Abstimmen zu bewegen, hatte Segert 2010 in einem Interview mit der Zeitung «Die Welt» gesagt. Schliesslich würden sich die Menschen nur ungern mit Politik befassen. Quasi: Erst Empörung führt zum Ja oder Nein auf dem Stimmzettel. Das grüne Monster zur Energiesteuer-Abstimmung vom März – auch das eine Segert-Kreation – hätte man als Plakat noch getrost in einem Kinderzimmer aufhängen können.

Mit den blutigen Fingern aber wurde für einige Gewerbler die Grenze des guten Geschmacks überschritten. «Dies ist eigentlich nicht unser Stil», sagt der Bündner Gewerbeverbandsdirektor Jürg Michel. Für die nächste, wichtige Abstimmung zur zweiten Gotthardröhre im kom-



«Gegen Segerts Plakate ist Easy Vote Kinderkram»

menden Jahr seien daraus die Lehren zu ziehen. Will heissen: Bitte etwas vernünftiger! Beim Schweizer Dachverband nennt man es eine «sehr direkte Bildsprache», die niemanden diffamiere. Dennoch ist

auf den Strassenplakaten nur die Falle mit den Geldnoten – und keine eingeklemmte Hand – zu sehen.

Provokation ist ein erfolgreiches Mittel in der Werbung, man erinnere sich an frühere Benetton-Kampagnen, die zwar Proteste auslösten, letztlich aber die Bekanntheit der Marke stärkten. Längst hat sich der Konsument auch an stupide Werbebotschaften gewöhnt. Doch in der politischen Kommunikation ist es ein heisses Spiel mit dem Stimmbürger, der – des Werbers Motto getreu – immer öfter für dumm verkauft wird. Im Vergleich zu Segerts Plakaten sind Easy-Vote-Unterlagen für Jugendliche Kinderbüchlein. Echte Gefahr der Desinformation lauert heute an jeder Strassenecke – in Weltformat.

GRAUBÜNDEN Seite 3 CHUR Seite 11 KULTUR Seite 14 RADIO/TV Seite 16 SPORT Seite 19 SCHWEIZ Seite 30 WELT Seite 33 WETTER Seite 36

INSERAT

«Ich forme Kunststoff.»

Andreas Janisch,
Kunststoffingenieur Anwendungsentwicklung

Auflösung am 1. Juni 2015...

S P I T E X
Hilfe und Pflege zu Hause

Überall in Graubünden.
Alles aus einer Hand.

www.spitexgr.ch

Small Talk mit Martullo-Blocher

In Lenzerheide fand der **erste öffentliche Wahlkampf-Auftritt von Magdalena Martullo-Blocher** statt. Die Unternehmerin bemühte sich, einen möglichst volksnahen und bündnerischen Eindruck zu hinterlassen.



Magdalena Martullo-Blocher übt sich in Small Talk. An ihrem ersten öffentlichen Wahlkampf-Auftritt machte die Unternehmerin einen ausgesprochen volksnahen Eindruck. (FOTO MARCO HARTMANN)

► MARC MELCHER

D

Die SVP Region Albula verfügt über rund 80 Mitglieder. Für herkömmliche Generalversammlungen reicht der Saal im Hotel «Danis» in Lenzerheide völlig aus. Nur, die GV vom Donnerstag war alles andere als gewöhnlich. Die Partei richtete den ersten öffentlichen Wahlkampf-Auftritt von Magdalena Martullo-Blocher aus. Und so reichte der Saal im Hotel «Danis» eben nicht ganz aus. Kurzerhand wurde dieser deshalb um den Eingangsbereich des Hotels erweitert.

Martullo-Blocher scheint die neue Rolle als Nationalrats-Kandidatin bereits verinnerlicht zu haben. Mit einem breiten Lächeln begrüsst sie viele der Anwesenden persönlich und nahm sich die Zeit für Small Talk. Keine Spur von der polternden Chefin, als die sie vor einigen Jahren in einem Dokumentarfilm gezeigt wurde. Dafür lächelnd und plaudernd. Ganz wie es

sich für eine Nationalratskandidatin eben gehört. Martullo-Blocher bemühte sich, als volksnahe Bündnerin wahrgenommen zu werden.

«Mit Graubünden verbunden»

Ihr Referat trug den austauschbaren Titel «Starkes Graubünden, starke Schweiz – mit Zukunft». Begonnen hat Martullo-Blocher das Referat, in dem sie ihre Verbundenheit zur Lenzerheide betont, wo sie ein Ferienhaus besitzt und «sehr viel Zeit verbringt». Deshalb sei es von Beginn weg klar gewesen – ihr erster Wahlkampf-Auftritt sollte in Lenzerheide stattfinden: «Das lag mir sehr am Herzen.» Ihre Verbundenheit reiche aber auch in andere Bündner Regionen. Das Churer Rheintal, die Regionen Albula/Surses, Domleschg und Hinterrhein kenne sie gut. «Sie sind das Herzstück Graubündens. Einerseits geografisch, andererseits dank ihrer Schönheit.» Sie würden den Kanton und seine Bedürfnisse zudem sehr gut repräsentieren.

Das Ziel, die Verbundenheit zum Kanton zu betonen, liess die Unternehmerin mit Wohnsitz in Meilen schliesslich gar über die Jagd spre-

chen. Wenn auch nur indirekt. Ihr Mann absolviere nämlich gerade die Bündner Jagdprüfung. Und habe deshalb schon einiges an Hegearbeit leisten müssen. «So konnte auch ich Neues lernen», sagte Martullo-Blocher und fügte an: «Es ist sicher auch in der Politik nicht schlecht, einen guten Schützen im Haus zu haben.»

Viele Sympathien

Dann begann Martullo-Blocher allerdings selbst scharf zu schießen. Wenn auch nur verbal. Und die anwesenden Parteimitglieder halfen ihr mit ihren Wortmeldungen dabei fleissig. Der Bundesrat, die politische Linke, die politische Mitte, die BDP, die Medien, und «die Unterländer», wie Martullo-Blocher sie nannte, bekamen ihr Fett weg. «Die Unterländer haben gar nicht realisiert, wie einschneidend die Annahme der Zweitwohnungsinitiative für die Berggebiete werden würde.»

Der Auftritt der Nationalratskandidatin stiess nicht nur auf grosses Interesse. Dank der Volksnähe, die sie an den Tag legte, und den pointierten Aussagen in ihrem Referat, kam sie beim Publikum auch an.

Das zeigte nicht nur der Applaus, sondern auch die zustimmenden Wortmeldungen. Bei einer einzigen Frage aus dem Publikum war so etwas wie verhaltene Kritik zu spüren. Ob sie, die vielbeschäftigte und erfolgreiche Unternehmerin, denn überhaupt genügend Zeit für ein Nationalratsmandat habe, wollte ein Zuhörer wissen. «Natürlich ist es aufwendig, die Verantwortung als Nationalrätin und jene als Unternehmerin unter einen Hut zu bringen. Ich habe mir das aber gut überlegt und werde genügend Zeit für beides haben», antwortete Martullo-Blocher. Schliesslich führe sie die Ems Chemie ja nicht alleine, sondern könne auf zahlreiche gute Mitarbeiter vertrauen. Und dann liess sie ihrem berüchtigten Humor doch noch freien Lauf, als sie sich an den Fragenden wandte: «Sie haben ja auch einst bei uns gearbeitet. Und ich denke, Sie hatten immer genug zu tun.»

Ob sie denn auch einen Rechtsrutsch erwarte im Oktober, wollte eine Frau zum Schluss wissen. «Eher nicht», antwortete Martullo. «Dafür geht es vielen Schweizern immer noch zu gut.»

BLATTSCHUSS



Jetzt ist es definitiv: Die Fifa hat die wilden Blatter(n). Bereits angesteckt worden ist der Arosener Kurdirektor **Pascal Jenny**. Er gab kurz nach der Verhaftung der Fifa-Funktionäre in Zürich bekannt, dass der 79-jährige Fussballgott Sepp Blatter zum zweiten Mal im selben Jahr für den «Arosener Schneemann des Jahres» nominiert worden sei. Das habe es in der 24-jährigen Geschichte des Arosa Humor-Festivals noch nie gegeben.

*

Der **Churer Alexanderplatz** wird jetzt innter weniger Jahre zum dritten Mal umgebaut. Der Namensgeber, der grosse Bauherr Alexander von Planta, hätte eine Riesenfreude daran, die Anwohner haben sie weniger.

*

Am Eingang zur Churer Stadthalle prangen zwei Plakate für ein Konzert mit **Beatrice Egli**, kräftig schwarz umrandet wie für eine Traueranzeige. Wieso so viel Schwarz für eine so fröhliche Person?

*

In einem Deutschen Verlag ist soeben ein Buch erschienen, das manch einem Touristiker in der aktuellen Situation eine Hilfe sein könnte: Der Titel der Verlagsmitteilung zum Buch lautete: **«Besser Schwimmen in allen Lagen»**.

*

In Chur feierte der **WWF** sein 40-Jahr-Jubiläum. Fast zur gleichen Zeit verschickte die Schweizer Naturschutzorganisation eine Medienmitteilung zum WWF-Bericht «Magical Mekong». Eine Vampir-Fledermaus mit riesigen Fangzähnen, ein Frosch, der seine Farbe wechselt und eine Wespe, die ihre Opfer mit einem Nervengift lähmt und bei lebendigem Leib aussaugt, seien dort entdeckt worden. Mal abwarten, was die Forscher im Parc Adula alles entdecken.

*

Alt SVP-Ständerat **Christoffel Brändli** hat in einem Leserbrief Listenverbindungen bei den Wahlen als nicht wählergerecht kritisiert. Es kommt halt immer drauf an, wer davon zu profitieren gedenkt.

INSERAT

Aus für die Ferienregion Disentis/Sedrun?

Die Gemeinde Tujetsch hat den **Vertrag mit der Destination Disentis/Sedrun auf Ende Sommersaison gekündigt**. Grund dafür ist gemäss Gemeindepräsident Beat Röschlin die **«unterschiedliche strategische Zielsetzung»**.

Es bedeutet wohl das Ende von Sedrun Disentis Tourismus (SDT). Wie Radio e Televisiun Svizra Rumantscha (RTR) gestern berichtete, hat die Gemeinde Tujetsch den Vertrag mit der Destination auf Ende Oktober gekündigt. Wie Beat Röschlin, Gemeindepräsident von Tujetsch, gegenüber dem BT erklärt, seien die «fehlenden gemeinsamen strategischen Ziele» unter anderem Auslöser für die Kündigung gewesen. «Es wurden zu wenige konkrete touristische Produkte geschaffen und auch die Kooperation mit anderen Destinationen, zum Beispiel mit Andermatt oder Surselva Tourismus, ist zu kurz gekommen», meint Röschlin. Man wolle sich vermehrt entlang des Rheines öffnen. «Wir müssen zusammenspannen, Innovation geschieht nur über geschickte Kooperationen.»

Bei der Destination selber reagiert man erstaunt über die plötzli-

che Kündigung der Mitgliedschaft und der Zusammenarbeit. «Die SDT arbeitet seit 17 Jahren mit den Gemeinden Disentis und Tujetsch zusammen. Dass man das nun alles innerhalb von Monaten abbrechen will, stimmt uns nachdenklich», sagt Hans Kaspar Schwarzenbach, Direktor der Ferienregion.

«Problematischer Entscheid»

Die Begründung der Gemeinde Tujetsch kann Schwarzenbach nicht nachvollziehen. «Im kantonalen Vergleich haben wir in den letzten Jahren sehr gut abgeschnitten und waren jeweils die beste Destination.» Neue Produkte seien sehr wohl gemacht worden, so zum Beispiel die neue Gästekarte. «Wir finden es auch ein wenig problematisch, wenn uns fehlende Kooperation vorgeworfen wird – und dann diese vonseiten der Gemeinde gekündigt wird.» Die Gemeinde Di-

sentis will sich nun der Zukunft zuwenden, und eine Lösung suchen, die alle touristischen Leistungsträger miteinbezieht. «Wir werden nun diskutieren, wie wir weitergehen wollen, ob wir mit anderen Destinationen wie Andermatt oder Sur-

selsva Tourismus zusammenarbeiten wollen oder eigenständig bleiben», meint Francesc Cajacob, Gemeindepräsident von Disentis. Das Sommerprogramm zumindest wird noch als gemeinsame Destination abgehalten. VIRGINIA RITTER



Die **Gemeinde Tujetsch** geht touristisch eigene Wege: Sie kündigt den Vertrag mit der Destination Disentis/Sedrun per Ende Oktober. (FOTO BT-ARCHIV)



Urs Schädler,
Präsident BGV,
Chur

«KMU sind das Rückgrat unserer Wirtschaft. Dieses gilt es zu stärken, nicht zu zerstören!»

Erbschaftssteuer
NEIN

www.erbschaftssteuer-nein.ch

Komitee «NEIN zur Erbschaftssteuer», Postfach 301, 7001 Chur